

der Discretion mitgetheiltes amtliches, nicht zur Veröffentlichung bestimmtes Schriftstück wissentlich in die Oeffentlichkeit gebracht und dadurch das Vertrauen, welches sein Beruf erfordert, schwer verletzt zu haben."

Woll hatte in Bezug auf das u. Schreiben des Herrn Finanzministers allerdings keine dienstliche Pflicht zu dessen Geheimhaltung, denn es war ihm nicht in seiner Eigenschaft als Beamter, sondern im Privatwege zugänglich gemacht worden. Nichtsdestoweniger konnte es ihm nicht verborgen sein und ist ihm auch nach seinem eigenen Zugeständnisse nicht verborgen gewesen, daß dasselbe zur weiteren Verbreitung nicht geeignet war.

Königsberg, 20. Mai. [Freisprechung.] Bekanntlich ersahen vor kurzer Zeit eines Tages der Polizei-Districts-Commissarius Böß in der Wohnung des hiesigen Directors der städtischen Kranken-Anstalt Dr. Lange, der eine Gesellschaft bei sich zum Thee eingeladen hatte, welche sich über die Aufstellung einer Wahlmänner-Candidatenliste vereinbaren wollte.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 19. Mai. [Zum Gedächtniß des Eröffnungstages der deutschen National-Verammlung] am 18. Mai 1848 und zur Säcularfeier der Geburt Fichte's fand gestern in dem großen Saale des Neubaus in der Jungfernstroße eine Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins von hier und aus der näheren Umgegend statt, die sehr zahlreich besucht war.

Die am 18. Mai 1862, am Jahrestage der Eröffnung der deutschen National-Verammlung, in Frankfurt a. M. versammelten Mitglieder und Freunde des Nationalvereins sprechen ihre Ueberzeugung dahin aus: 1) Daß die deutsche National-Verammlung des Jahres 1848 das einzig vollberechtigte Organ des deutschen Volkes war; 2) daß die Grundrechte der Deutschen, wie sie aus den Beschlüssen der National-Verammlung hervorgegangen, unveräußerliches Besitzthum des deutschen Volkes, die Reichsverfassung vom Jahre 1849 die Rechtsgrundlage für die Herstellung der deutschen Freiheit und Einheit ist; 3) daß die Neugestaltung Deutschlands nicht durch die Bundesversammlung, nicht durch die Vereinbarungen der deutschen Regierungen, nicht durch Delegation der Landtage, sondern nur durch eine aus freier Wahl des gesammten deutschen Volkes hervorgegangene National-Verammlung verwirklicht werden kann; 4) die Verammlung spricht ihre Freude über die bei den letzten Wahlen bethätigte Haltung der preussischen Wähler und Wahlmänner aus.

Gotha, 17. Mai. [Der hiesige Sonderlandtag] hat in heutiger Sitzung den Entwurf des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches in unveränderter Fassung angenommen. Wie ich Ihnen schon berichtete, hatte die Rechtscommission dem Antrage auf en bloc-Aannahme einen zweiten Antrag beigefügt, nach welchem die Regierung ersucht werden sollte, nach Kräften dahin zu wirken, daß Deutschland zu einer gemeinsamen Volksvertretung gelänge, die in Fragen der gemeinsamen deutschen Gesetzgebung entscheidend mitwirke.

Meiningen, 17. Mai. [Antrag auf ein deutsches Parlament.]

Pariser Waudereien.

D. Paris, 16. Mai. [Die Wettrennen.] Die Cascade der Berachtung im Hirschpark. — Die Literaten des zweiten Kaiserreichs. — Aus der großen Welt und aus der Welt der Schulen. — Ueber die Gefahr, seine Liebe in der Saat schon aufzuweisen. Jeder Monat hat seine besonderen Vergnügungen. (Gerade keine ganz neue Entdeckung.) Im Mai sind es die Wettrennen, die das elegante Paris in Bewegung setzen.

Bei Gelegenheit der in der vorgestrigen Landtags-Sitzung zur Berathung gekommenen Vorlage des Handelsgesetzbuches kam auch die deutsche Frage mit in die Discussion. In dem der Ausschuss die unveränderte Annahme des Handelsgesetzes im Interesse der Gesetzgleichheit in Deutschland empfahl, legte er gleichzeitig Verwahrung gegen ein einseitiges Vorgehen der Regierungen bei, welches für alle deutschen Staaten bestimmten Gesetzen ohne Mitwirkung der Volksvertretungen ein. An diese Verwahrung reichte der Ausschuss den bestimmten Antrag: der Landtag wolle die Staatsregierung ersuchen, auf die Verurteilung eines deutschen Parlaments hinzuwirken.

Leipzig, 19. Mai. [Deutschkatholisch.] Bei einem gestern Vormittag im Saale der ersten Bürgerschule unter Leitung des Pfarrers Jungnickel aus Dresden abgehaltenen Gottesdienste der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde fand nach der Predigt zum erstenmal seit dem Bestehen der Gemeinde die Lesung eines von derselben überreichten Israeliten, des achtundzwanzigjährigen Kirchensänger Jakob Noah aus Martrankfurt, statt.

Hannover, 19. Mai. [Interpellation in der kurhessischen Angelegenheit.] Zum Anfang der heutigen Sitzung zweiter Kammer erhob sich Hr. v. Bennigsen zu folgender, die kurhessische Angelegenheit betreffenden Interpellation an den Minister des Innern:

Bekanntlich habe in voriger Woche in der deutschen Bundesversammlung die Abstimmung über einen von Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich eingebrachten Antrag, das Wahlverfahren in Kurhessen betreffend, stattgefunden. Nach den über die Abstimmungen in die Oeffentlichkeit gelangten Nachrichten, sollte unter den vier Staaten, welche sich gegen diesen Antrag erklärten, auch Hannover sich befunden haben. Vergebens habe er nun seit acht Tagen eine Widerlegung dieser Angabe in den Regierungsorganen gesucht, so daß sein zunächst festgehaltener Glaube, es sei dies von Hannover abgegebene Votum ein reines Ding der Unmöglichkeit, erschüttert worden sei.

Aus Norddeutschland, 18. Mai. [Eine Circular-Depeche der dänischen Regierung.] Aus einer Quelle, die ich als bestunterrichtet ansehen darf, geht mir soeben die Mittheilung zu, daß eine Circulardepeche des kopenhagener Cabinets etwa um die Mitte dieses Monats expedirt worden ist, in welcher die dänischen Gesandten beauftragt werden, die Regierungen, bei denen sie acreditirt sind, mit den Protesten der dänischen Regierung gegen die jüngsten Bundesbeschlüsse, die übrigens in einem möglichst nachdrücklichen Tone vorgebracht werden, bekannt zu machen und zugleich mit allem Ernste die Aufmerksamkeit der betreffenden Regierungen auf den „Machtübergriß“, den der deutsche Bund sich durch ein Hineinziehen Schleswigs in seine Beschlüsse erlaubt habe, hinzulenken und die Gefahren eines solchen Vorgehens hervorzuheben.

Oesterreich.

[Der Kaiser] hat sich heute nach Reichenau begeben, wo auch heute Kronprinz Rudolph und Prinzessin Gisela von Benedig eintreffen sollen. — Wie verlautet, wurde der Leibarzt des Herzogs Max

in Baiern, welcher die Kaiserin Elisabeth in ihrer frühesten Jugend behandelte, nach Reichenau berufen. Derselbe soll auch der Ansicht sein, daß das Fußübel, von welchem Ihre Majestät heimgeleitet wurde, ganz unabhängig von dem früheren Brustleiden ist und in Kürze behoben sein dürfte. — Auf telegraphischem Wege sind heute von Vicenza über das Befinden des Erzherzogs Albrecht befriedigende Nachrichten eingelangt.

[Ueber den misslungenen Putsch der Garibaldianer] gegen Süditalien und die damit zusammenhängende Frage der Armee-reduction wird der Wiener C. C. aus Benedig geschrieben: Nach der dort umlaufenden Version sei die österreichische Regierung durch mehrere ihr in die Hände gefallenen Schriftstücke seit längerer Zeit über das Einverständnis aufgeklärt gewesen, das angeblich zwischen der turiner Actionspartei und den Italiensnisi in Venetien und Trient obwalten soll. Man sei daher auf alles vollkommen vorbereitet gewesen, und die Nachricht, als seien Verstärkungen nach Tirol abgegangen oder 10,000 Mann mehr an die italienische Grenze beordert worden, vollständig aus der Luft gegriffen.

Italien.

Turin, 16. Mai. Man denkt heute wenig oder gar nicht an Neapel, kaum sogar an Rom, sondern man schaut unverwandt gegen Brescia und Bergamo, wo ein Unternehmen noch zur rechten Zeit vereitelt wurde, das vielleicht heute schon den europäischen Krieg entzündet hätte. So viel man aus den vielfach sich durchkreuzenden Gerüchten bisher als positiv entnehmen konnte, handelte es sich um einen Einfall in das italienische Tirol, also — in deutsches Bundesland. Man hatte schon seit einiger Zeit eine ungewöhnliche Bewegung beobachtet und mehrfach signalisirt, die von Genua aus begann und sich über Mailand bis an die nordöstliche Grenze mit den beiden Hauptausläufern Bergamo und Brescia erstreckte.

Turin, 15. Mai. Die Regierung ist benachrichtigt, daß in mehreren Theilen des Königreichs einige überberathene Personen militärische Vorbereitungen und geheime Anwerbungen für eine Expedition vollziehen, die sie als ein, wenn auch nicht mit der Zustimmung, doch mit der Connivenz der Regierung veranstaltetes Unternehmen hinzustellen sich bemühen.

Die Regierung glaubt rechtliche Gründe zu haben, um irgend welche Theilhaberschaft des berühmten Generals an dergleichen Unternehmungen, die zu nichts Anderem führen würden, als alles das, was Italien bis jetzt durch seine Weisheit und seinen Muth errungen hat, schwer zu compromittiren, für vollkommen unbegründet zu erklären. Inzwischen werden Sie sich bemühen, Herr Präfect, mit jener Intelligenz, mit jenem Eifer für die öffentliche Sache, von denen Sie schon so hervorragende Beweise geliefert haben, die Bewohner Ihres Verwaltungsbezirks zu überzeugen, daß die Regierung, weit entfernt davon, diese beklagenswerthen Versuche zu dulden, sie verurtheilt, und daß sie entschlossen ist, vor keinem Mittel zurückzujucken, um denselben zu verhindern und mit fester Hand die Autorität der Gesetze aufrecht zu erhalten.

nicht zu den geringsten Merkwürdigkeiten des Bois de Boulogne gehört und die doch kaum ein Rutscher finden würde, wenn er einen Fremden hinfahren sollte. Uebrigens bin ich nicht der erste gewesen, der das große Phänomen beobachtet hat: — diejenigen, welche außerhalb der Geseze der Moral und der sozialen Schicklichkeit leben, also selbst das größte Bedürfnis nach Toleranz haben, sind unter sich die allerunbuddelsamsten Wesen. In einundderselben großen Klasse von Damen zeigt die A der Gruppe B eine markirte Geringschätzung, B macht es ebenso mit C, C mit D u. s. w. Madame *** z. B. deren brillanter Luxus, deren prächtige Wagen, kostbare Geschnide ganz Paris bewundert, würde sich ihre ganze Würde zu vergeben glauben, wenn sie beim Wettrennen oder sonstwo „Cora Perle“ grüßen wollte. Cora wird sich ihrerseits nicht so weit erniedrigen, „Brin d'Amour“ zu kennen. Zwischen Brin d'Amour und Fiaker giebt es der Meinung des ersteren nach einen ebenso grossen Rangunterschied, wie ihn nur vor der großen Revolution ein Herzog-Pair zwischen sich und einem miserablen Roturier aufstellen konnte. Finette sieht wieder „Perfection“ nicht an, geschweige denn ihr guten Tag zu wünschen. „Perfection“ verbietet sich wieder mit dem „Schaafskopfe“ zu verkehren, also getauft nach ihrer blonden und mecontent frisirten Perücke. Kurz und gut: das Hotel verachtet das Chambre garni, der erste Stock das Erdgeschloß, dieses den dritten Stock, der dritte den vierten u. s. w. Das Geschirr mit Bierem verachtet das Geschirr mit Wein, dieses verachtet das Cab, das bürgerliche Cab das Miethcab, dieses wieder den Fiaker. Die „Verbindung für's Leben“ verachtet das „Band auf zehn Jahre“, dieses die fünfjährige Saison u. s. w.; die „Liebe auf ein Jahr“ sieht hoch auf die Zunei-

gung herunter, die einen Monat nicht überdauert, die „Monatsliebe“ rücht sich an der „Woche“, die „Woche“ wieder am „Tage“, der „Tag“ an der „Stunde.“ Einigkeit macht stark, sagt das Sprüchwort. Diese Damen aber sind stark durch ihre Uneinigkeit, was beweist, daß sie erzstark sein müssen, stark quand-même. „Die Bettler lieben sich unter sich“ hat Beranger in einem berühmten Refrain gesungen. Auf ihr Femininum findet das keine Anwendung, würde man in dem Salon von Md. Charbonneau sagen.

Von der Stufenleiter, die mit Frau v. *** anfangend und bei Fräulein „Schaafskopf“ endete, giebt es einen natürlichen Ideenübergang zum Salon der Mad. Charbonneau. Hier die gleiche Intoleranz wie dort. Alle Medisance, alle Verleumdung, alle Carrikatur und alle Fronie wird hier als Lederbissen verschlungen und als Geistesbrot gefeiert. Im Salon Charbonneau hat eine gewisse Classe von Literaten ihr Hauptquartier, die unter dem zweiten Kaiserreich sich täglich mehr ausbreitet und täglich üppiger wuchert. Ein scharfer Beobachter hiesiger Zustände charakterisirt sie treffend folgendermaßen: Sie scheinen es zur Regel machen zu wollen, daß Jedermann bitter zu bereuen hat, mit den „Rittern der Feder“ nur in die geringste „Berührung“ getreten zu sein. Mit heiler Haut kommt man nie aus ihren Händen heraus, — entweder wird man an seiner Börse, oder an seiner Ehre geschädigt. Sich in ihre Gesellschaft einlassen, heißt sich selbst schmerzliche Erfahrungen vorbereiten, ähnlich dem jungen Neuling, der die Schwachheit hat, auf die Blicke zu antworten, welche ein Habitué des Cafe des Italiens dem armen Vogel von einem benachbarten Tische zuwendet. Am schärfsten finde ich diese Art von „Ritter der Feder“ jedoch durch ihren Gegen-

